

Wege zur energieautarken Kommune

„Die Cuxhavener“ zeigten am Beispiel der Gemeinde Saerbeck, wie ein Umbau der Energieversorgung gelingen kann

Von Thomas Sassen

CUXHAVEN. Saerbeck heißt eine kleine Gemeinde im Kreis Steinfurt, etwa 25 Kilometer von Münster entfernt, von der Cuxhaven eine Menge lernen kann, was klimafreundliche Energiegewinnung angeht. Wie es die 7200-Einwohner-Ortschaft geschafft hat, Vorzeigekommune in Sachen Energiewende in Deutschland zu werden, erläuterte deren Bürgermeister Wolfgang Roos bei einer Abendveranstaltung in den Hapag-Hallen. Eingeladen hatten die „Die Cuxhavener“ mit Rüdiger Kurmann und Peter Altenburg an der Spitze.

Saerbeck hat sich 2008 das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 komplett energieautark zu werden. Dazu haben die Verantwortlichen im Laufe von knapp zehn Jahren einen sogenannten Bioenergiepark aufgebaut, in dem sieben Windkraftanlagen, zwei Biogasanlagen und eine große Fotovoltaikanlage mit 24 000 Modulen und einer Gesamtleistung von bis zu 5,7 Megawatt die Strom- und Energieversorgung der gut 2000 Haushalte und einiger Betriebe im Ort übernimmt.

300 Prozent Versorgung

Schon heute decken der Bioenergiepark und die Summe der inzwischen auf den privaten Wohnhäusern installierten Solaranlagen 300 Prozent des Strombedarfs Saerbecks. Gemeinde und Bürger sparen dadurch am Ende richtig Geld. Das kann Bürgermeister



Roos für den Ausbau von Schule und Kindergarten einsetzen, die natürlich auch längst mit Solaranlagen auf den Dächern ausgerüstet sind.

Ein Wettbewerb um die klimafreundlichste Kommune in Nordrhein-Westfalen hatte 2008 den Anstoß für ein Umdenken bei Politik und Bevölkerung gegeben. Inzwischen ist Saerbeck längst das Vorzeigeprojekt für den erfolgreichen Umbau der Energieversorgung auf Erneuerbare Energien geworden. Menschen aus ganz Europa pilgern dorthin, um zu sehen, wie die Energieversor-

gung ganz ohne fossile Energieträger gelingen kann. Das Image der Gemeinde habe sich total geändert. Saerbeck ist bei jungen Familien und Zukunftsbetrieben angesagt. Die Zahl der Arbeitsplätze konnte auf 2000 gesteigert werden. Wie Roos betonte, sei es von Anfang an gelungen, die Bevölkerung und besonders die Schüler der Gesamtschule für die Einzelprojekte und das Konzept insgesamt zu begeistern.

Angefangen hatte alles mit einer Kampagne zur Installation von Solarmodulen auf Einfamilienhäusern. Erstaunlich viele

Haushalte beteiligten sich. Später wurde eine Bürgergenossenschaft gegründet, die Millionenbeträge einsammelte und damit die Realisierung von größeren Projekten ermöglichte.

In Cuxhaven werde das Thema Energiewende seit Jahren verschlafen, trotz eigentlich guter Voraussetzungen. Bis auf den Neubau des Wattenmeer-Besucherzentrums in Sahlenburg seien bislang keine städtischen Gebäude mit Fotovoltaikanlagen ausgerüstet, kritisierte Altenburg, der sich schon lange für ein Umdenken in der Cuxhavener Verwal-

tung einsetzt. Er selbst hat vor einigen Jahren den Bunker an der Rathausstraße gekauft und mit Solarmodulen zur Stromgewinnung versehen. Einige waren sich Veranstalter und Gäste darin, dass sich in Cuxhaven durch die Windhöffigkeit, das Vorhandensein großer Unternehmen wie Siemens sowie eine Verknüpfung des Themas mit dem Tourismus besonders große Chancen bieten. Vor dem Neubau von Schwimmbad und Sporthalle bedarf es eines überzeugenden Energiekonzeptes, lautete Altenburgs konkrete Forderung.

Das Dach des Wattenmeer-Besucherzentrums in Sahlenburg wurde gleich beim Bau mit einer Fotovoltaikanlage ausgerüstet. Rund 40 Prozent des Strombedarfs des Hauses werden dadurch gedeckt, behauptete Peter Altenburg während des Vortrags.

Foto: Redaktion